

## Gudow wird 825 – und alle feiern mit

Das bunt geschmückte Festzelt bot etwa 200 Personen Platz, das reichte aber nicht für alle Gäste am Einführungsabend des Jubiläums; einige sahen und hörten sich die Darstellungen durch die weite Öffnung von draußen aus an. Dort war auch für das leibliche Wohl gesorgt, jedenfalls den festen Teil. Innen im Zelt boten Mitarbeiter vom Landhaus Hartz Getränke an. Einheimische Unternehmen und Vereine stellten sich auf Bannern und Plakaten an den Zeltwänden vor. Bürgermeisterin Simone Kelling begrüßte die Gäste und gab eine Übersicht über das Festprogramm, durch das Detlev Werner von Bülow führte.

Zunächst stellte Ilsabe von Bülow das neue Wappen der Gemeinde vor, das aus Anlass des Jubiläums kreiert wurde, nach einem dokumentierten Bestehen des Ortes seit 825 Jahren! Ein schönes ausdrucksstarkes Wappen. Die gelben Zinnen am oberen Rand symbolisieren die früheren Turmhügelburgen in und rings um Gudow. Die vier Lindenblätter auf dem Band der Zinnen stehen für die vier Ortsteile, außer Gudow selbst Kehrsen, Segrahn und Sophiental. Unterhalb der Zinnenlitze auf himmelblauen Grund blicken die Madonna auf dem Vollmond, die außerordentliche Skulptur der St. Marienkirche, und ein Pirol einander an. Der Pirol ist der Wappenvogel der von Bülows, deren Geschichte mit der des Ortes seit mehr als 500 Jahren eng verwoben ist.

Neben den Jagdbläsern sorgte der Chor Concordia, der dieses Jahr sein 145-jähriges Bestehen feiert, an diesem Abend für die musikalische Begleitung. Dieser ursprünglich reine Männerverein wurde nach dem 2. Weltkrieg auch für das weibliche Geschlecht geöffnet, zum Glück, denn die Herren haben sich gesanglich rar gemacht. Chorleiter Axel Schaffran unterstützte am Klavier.

Die Seniorentanztruppe, die seit 1994 ihre Runden dreht, ist der beste Beweis, dass Tanzen als musikalischer Sport beweglich und jung hält, und das zeigten sie wieder einmal.

Die „Lustbläser“ des heimischen Hegerings blasen nicht nur zur Jagd, sondern vor allem zu ihrem eigenen Vergnügen und dem der Gäste. Ihr Name spiegelt die Lust an dem was sie tun wider, sei es das Jagdhornblasen oder die Jagd selbst. Hier bliesen sie zum Auftakt, und in den Pausen zwischen den Programmpunkten erscholl der volle Hörnerklang erneut. Der Hegering ist in der Öffentlichkeit durchaus präsent, einmal durch die jährlichen sehr informativen Jagdspaziergänge, die für die Öffentlichkeit veranstaltet werden. Hier wird mal ein Falkner präsentiert, mal eine Hundestaffel etc. Zur Hubertusmesse treten die Bläser zusammen mit den Lübecker Bläsern im Viehhaus Segrahn an, und auf dem Weihnachtsmarkt am 1. Advent betreiben sie den sehr beliebten Glühweinkessel.

Im weiteren Verlauf des Abends wurden vier Filme gezeigt, der erste hatte eine Niederwildjagd unserer Bläser zum Inhalt, die wohl letzte ihrer Art in unserer Region, und zwar im Jahr 1998, denn die Strecke - das ausgebreitete erlegte Wild – bestand aus einem einzigen Hasen. Heute ist der Anblick eines Hasen eine Rarität.

Der von Alexander Milz vorgeführte Film hob die besondere Tierwelt unserer Region hervor: es dominiert das Rotwild. Zwischen Mölln und Gudow leben ca. 150 Tiere, eine Seltenheit in dieser Menge. Die Individualität der einzelnen Tiere macht sie wieder erkennbar und hat den Jägern sogar Namen für sie entlockt: der „Wühler“, der „Hummer“, „Eduard“ etc. Seit Beginn des Jahrtausends sind einige Neuankömmlinge zu bemerken, die nicht immer friedvoll sind. Die Nutria, eine Biberratte, ursprünglich heimisch in Brasilien, hat sich rasant vermehrt. Sie wühlt Hohlräume und kann so Brücken und Straßen zum Einstürzen bringen. Auch der Waschbär wird zur Plage. Der Wolf, dessen Sichtung vor drei bis vier Jahren publik wurde, ist keineswegs aus unserer Region verschwunden.

„Hier war die Welt zu Ende“ (Detlef Werner von Bülow) - der besonderen geographischen Lage Gudows zollten zwei Filme Tribut: zum einen ein Film über die Besetzung Gudows durch die Alliierten am 2. Mai 1945; der andere, „Die hässliche Grenze“, hatte die ehemalige deutsche physische Teilung zum Inhalt. Zu Ende des 2. Weltkriegs konnte der Volkssturm in Gudow die deutschen Armeeangehörigen davon überzeugen, das Dorf kampflos an die Alliierten zu übergeben. Gudow war auch Endpunkt einer 600 km langen und entbehrungsreichen Wanderung von alliierten Kriegsgefangenen der Deutschen, die sich aus Gefangenenlagern in Pommern bis nach Gudow, das nun von westlichen Alliierten besetzt war, durchgeschlagen hatten. Der Film dokumentierte die Freude der britischen und amerikanischen Soldaten über ihre Befreiung. 2 bis 3000 Flüchtlinge aus deutschen Ostgebieten hatten es ebenfalls bis hier her geschafft.

Dieter Schmidt dokumentierte die innerdeutsche Grenze mit ihren Gitterwänden, Sperrgräben und Beobachtungstürmen. Nach dem Mauerfall dauerte es noch einige Tage, bis dann ab 12. November die Woge von Ostdeutschen heranrollte, im Wolga, im Trabbi, mit dem Fahrrad. ... Tausende von Westdeutschen säumten jubelnd die Straßen zur Begrüßung.

Angesichts der zahlreichen Unruheherde in der Welt von heute ist es tatsächlich ein Wunder, dass die deutsche Wiedervereinigung ohne einen Schuss von statten ging.

Die langen Tische, die sehr interessanten Beiträge ließen den Geräuschpegel im Zelt stetig steigen. Kommentare wurden abgegeben, Erinnerungen ausgetauscht. So kann das Fest weitergehen....

**Und die Welt ist heute hier nicht mehr zu Ende!**

Verena Dylla